

tags enthaupt, alls Cristen gestorben. Der drit, ein augenarzt, darumme, das er allain an kynderen schuldig gewest ist, erpetten, ins grau closter gangen, geystlich worden.

Es syzen auch noch zu Perlyn bis yn 60 Juden, tragen aber von disem thun keyn wissen, ist die sag, man werdt sy (wie pillich) dess lands abermals verweyssen.

1510.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Das Kloster Disentis vom Ausgang des Mittelalters bis zum Tode des Abtes Christian von Castelberg, 1584.

Von Johann Cahannes, stud. theol. aus Brigels (Graubünden).

(Fortsetzung zu Heft III. 1897, S. 484—492.)

Die Annalen wurden, mit Ausnahme der die Beziehungen zwischen Disentis und Urseren betreffenden Abschnitte, wovon im letzten Jahrhundert eine nun im Kirchenarchiv Andermatt aufbewahrte Abschrift angefertigt worden,¹⁾ an dem unglückseligen 6. Mai 1799 ein Raub der Flammen,¹⁾ an dem unglückseligen 6. Mai 1799 ein Raub der Flammen. Was an ihnen aber das wertvollste war, die Daten und thatsächlichen Angaben, blieben uns erhalten in der ziemlich umfangreichen *Synopsis Annalium Monasterii Disertinensis*, (citiert: *Syn.*, nach dem Disentiser Exemplar). Diese entging der Katastrophe von 1799, weil schon vorher in mehreren Exemplaren ausserhalb des Klosters verbreitet. Das schönste davon besitzt nun die Bibliothèque nationale in Paris²⁾, ein anderes das Kloster Disentis,³⁾ ein drittes unvollständiges — bis 1571 reichend — das bischöfliche Archiv in Chur.

Der Standpunkt der *Synopsis* ist derjenige a Medel-Castelbergs. Mit Sorgfalt sucht sie, die Urtheile Stöcklins mildernd, auch den von den Laien eingesetzten Aebten des 16. Jahrhunderts gerecht zu werden. Schärfer wird der Annalist, wenn er die seiner Zeit noch so naheliegenden Kämpfe mit dem Bischof und dem Hochgericht aus der Mitte des 17. Jahrhunderts bespricht.

¹⁾ Eine aus neuerer Zeit stammende Abschrift besitzt das Kloster Disentis.

²⁾ Edouard Rott, *Inventaire sommaire des documents relatifs à l'histoire de Suisse conservés dans les archives et bibliothèques de Paris*, II. 640.

³⁾ Ich betone dies besonders, weil Sichel im Jahre 1876 im Kloster kein Exemplar der *Synopsis* vorfand (Ueber Kaiserurkunden in der Schweiz p. 49), eine Bemerkung, die auch in Hidbers II. Band des Schweiz. Urkunden-Registers (Einl. S. X.) Aufnahme gefunden hat, während dieser letztere im Vorwort von 1865 zum I. Bd. (S. XVI. Anm. 1) das Vorhandensein eines Exemplars im Kloster Disentis erwähnt.

Dagegen übergeht er die früheren vom Hochgericht dem Stifte aufgedrungenen Conventionen von 1472, 1477 und 1517. Stöcklin hebt gerade diese besonders hervor, und so ergänzen sich beide Quellen in sehr erwünschter Weise.

Seit den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts wird die Synopsis ausführlicher. Der Chronist stützt sich hiebei auf unmittelbare mündliche Tradition und auf Selbsterlebtes. Dies ist am deutlichsten zu ersehen aus der detaillierten Art, wie der Tod des Abtes a Medel Castelberg und des P. Maurus Cathrin (1696) erzählt wird. Der Name des Verfassers wird nirgends genannt. Wahrscheinlich ist es der Verfasser der Annalen, der auch den „Abriss“ davon besorgte. Die Abfassung fällt in die Zeit zwischen 1705 — mit welchem Jahr die Chronik abschliesst — und 1709.¹⁾

Aus der Zeit des nämlichen Adalbert Defuns stammt eine rätoromanische Bearbeitung der Klostersgeschichte: *Cuorta Memoria della successiun ne diember dils avats sco dellas caussas las pli remarcablas, ch'en succedidas da temps en temps eun la claustra de Muster, ne faitg midadas enten nossa tiara*, herausgegeben von C. Decurtins im Archivio glottologico italiano VII. Bd. p. 197—254 (citirt: Cuorta Mem.). Die Abfassung der Cuorta Memoria dürfte ins zweite Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts fallen. Sie darf nicht früher angesetzt werden, da die Schrift sich wesentlich auf die Synopsis stützt. Bis zum 15. Jahrhundert ist sie, wie jene, ziemlich kurz gefasst; von da an wird sie einlässlicher, und repräsentiert stellenweise eine wortgetreue Uebersetzung der Synopsis, wobei hin und wieder eine neue Bemerkung gewöhnlich moralisierender Natur einfließt, dagegen Notizen administrativen Charakters mit Vorliebe übergangen werden. Sie schliesst in ihrer zusammenhängenden Darstellung mit dem Jahre 1658 ab, also ein halbes Jahrhundert früher als die Synopsis, enthält aber auch noch Andeutungen über spätere Ereignisse, z. B. über das tragische Ende des Landrichters Nikolaus Maissen 1677.²⁾

Der Verfasser der Cuorta Memoria ist uns nicht bekannt. Ohne Zweifel war er ein Landeskind, wahrscheinlich aus dem Hochgericht Disentis, und Conventual des Klosters. Dies beweist

¹⁾ Das Datum 1709 trägt das Pariser Exemplar. Das Disentiser Exemplar ist, wie eine am Schluss angebrachte Notiz zeigt, eine im Jahr 1712 durch den Conventualen Purpurinus Schmidt von Grüneck angefertigte Abschrift. Ich glaube nämlich das Wort »describere« mit »abschreiben« übersetzen zu müssen. Ob das Pariser Exemplar weitere Angaben enthält, welche Rott l. c., berechtigen, Purpurinus Schmidt von Grüneck als »Autor« der Schrift zu bezeichnen, konnte ich nicht ermitteln.

²⁾ Ueber diesen s. Näheres bei C. Decurtins, Monat-Rosen, 21. Jahrg. (1877) p. 345 ff., u. 409 ff.

einerseits des Autors vollständige Beherrschung der Landessprache und geläufige Kenntnis der Disentiser Localverhältnisse, anderseits der Ton der Darstellung. Bei aller Parteinahme für das Stift gelangt überall, wo vom Hochgericht die Rede ist, eine warm patriotische Stimmung und eine wohlthuende Liebe für „die tapferen und hochsinnigen Ahnen“ zum Ausdruck. Ueber die Gründe zur Abfassung der Schrift können wir kaum im Zweifel sein, zumal wenn wir deren bereits angedeutete Vorliebe für erbauende und moralisierende Bemerkungen beachten. Wahrscheinlich waren hiebei die gleichen Erwägungen massgebend, welche den Abt a Medel-Castelberg bestimmten, „in gratiam Fratrum Conversorum linguam latinam vel germanicam minus intelligentium“ Betrachtungen für jeden Tag des Jahres rätromanisch abzufassen, und welche Adalbert Defuns bewogen, zu gleichem Zwecke die Regel des hl. Benedict und das römische Martyrologium, sowie für das Volk die Bücher von der Nachfolge Christi in die Volkssprache zu übertragen.¹⁾

Das 18. Jahrhundert hat in Disentis, trotz der nicht ganz ungetrübten Verhältnisse des Stiftes, die rührigste literarische Thätigkeit erzeugt. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bestand im Kloster eine Druckerei.²⁾ Diese diente vorzugsweise dazu, Gebet und Liederbücher in der Volkssprache zu verbreiten. Die historischen Arbeiten fanden dabei weniger Berücksichtigung, und eben aus diesem Grunde konnte es geschehen, dass sie, weil nur handschriftlich im Archive vorhanden, zum grössten Theil beim Klosterbrand von 1799 für immer verloren gingen. Von der historiographischen Thätigkeit des P. Konrad Desax († 1638), Maurus Cathrin († 1696), Karl († 1712) und Ildephons Decurtins († 1736), des Abtes Bernard Frank von Frankenberg (1745—1763) und P. Maurus Wenzin, Decan des Stiftes unter Marian von Castelberg (1724—42), blieb uns fast nichts erhalten. Vom letztgenannten besitzen wir eine in ziemlich leidenschaftlichem Ton gehaltene Vertheidigung des Stiftes gegenüber dem Hochgericht, unter dem Titel: *Ina cuorta, mo fideivla Informaziun della exemptiun et immunitat della venerabla Casa de Diu etc.*, gedruckt 1748. Ein Wiederabdruck stammt aus neuerer Zeit. Im ersten Theil der Schrift werden die früheren Kämpfe zwischen Stift und Hoch-

¹⁾ Nota manuscritorum etc. l. c. p. 404 f. — Vgl. auch die Einleitung von Decurtins, Arch. glott. VII 197—199.

²⁾ Der erste bisher bekannte Disentiser Druck ist unseres Wissens ein romanisches Gebetbuch: »Scazi spiritual dell' olma fideivla, aus dem Jahre 1690. Ed. Böhmer, Verzeichnis rätromanischer Literatur, p. 117 und 124. (Roman. Studien, Bd. 4.). — Darnach ist A. v. Sprecher, Gesch. der Rep. der drei Bünde im 18. Jahrh., II. 505, zu berichtigen.

gericht seit der Zeit der Ilanzer Artikel erzählt; der zweite Theil ist eine allgemein gehaltene Apologie der geistlichen Immunität. Von demselben Autor stammt eine für die Localgeschichte recht interessante „*Descriptio brevis Communitatis Disertinensis*“, herausgegeben von C. Decurtins in den *Monat-Rosen*, Jahrg. 26. (1882), p. 381–403. Ein günstiges Geschick bewahrte diese Handschrift 1799 vor dem Untergange.

Als glückliche Fügung müssen wir es bezeichnen, dass gerade in den zwei letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts in Disentis auf historischem Gebiet ungemein eifrig gesammelt und gearbeitet wurde. Die Frucht davon ist das wertvolle Denkmal, welches der St. Blasianer Pater Ambrosius Eichhorn in seinem „*Episcopatus Curiensis*“, Typis San-Blasianis 1797, (citiert: Eichhorn) dem Stift Disentis gesetzt hat, sowie die Bearbeitung der Klostersgeschichte, die in den „*Miscellanea* des gelehrten Secretärs der schweizerischen Benedictiner Congregation P. Moriz Hohenbaum van der Meer († 1795) uns vorliegt. Das *Chronicon Disertinense* bildet den 7. Band dieser Sammlung. Im Besitze derselben ist jetzt das Stift Einsiedeln; eine Copie des *Chronicon Disertinense* befindet sich in Disentis (citiert: Van der Meer, nach der Disertiser Abschrift).

Einen Hauptantheil an den zwei letztgenannten Werken haben der Disertiser Archivar P. Augustina Porta, und der zum Zwecke der Aushilfe aus Rheinau postulierte Decan P. Fintan Birchler. Die Mittheilungen des ersteren förderten wesentlich die Arbeit Eichhorns, der, wie es scheint, nur kurze Zeit in Disentis sich aufhielt (1787). Die Bearbeitung in der Van der Meer'schen Sammlung stammt sozusagen ganz aus der Feder a Portas und Birchlers; Van der Meer unterzog sie bloss einer genauen Durchsicht.¹⁾ Wir wissen das aus der interessanten Correspondenz zwischen Disentis und Van der Meer in Rheinau während der Jahre 1785 und 1786, welche uns glücklicherweise noch erhalten ist.²⁾ Diese bekundet uns zugleich den Eifer, mit welchem vor allem Augustina Porta die Vergangenheit seines Klosters durchforschte, um eine auf umfassender Grundlage beruhende Geschichte desselben schreiben zu können.³⁾ Auch die legendarischen Erzählungen aus der ersten Zeit der Stiftung entgingen hiebei nicht der kritischen Untersuchung

¹⁾ Beim Citieren des »*Chronicon*« glaubte ich nichtsdestoweniger den bekannteren Namen desjenigen beibehalten zu sollen, in dessen Sammlung es Aufnahme gefunden hat.

²⁾ Originalschreiben im Stift Einsiedeln, Copien in Disentis.

³⁾ R. P. Augustinus archivarius noster magnum rei diplomaticae desiderium prae se fert, et quantum in tanta rerum penuria licet, in disquirenda historia domestica multum desudat. Aus einem Schreiben Birchlers an Van der Meer vom 23. Juli 1785.

Der Fleiss des Bearbeiters ist denn auch im *Chronicon Disertinense* nicht zu verkennen. Dieses führt uns, bedeutend ausführlicher als Eichhorn, nicht ohne einen gewissen pragmatischen Zusammenhang die Geschichte des Stiftes bis 1614 vor. Von da an bis 1786 ist es nur ganz kurz gefasst. Der Verfasser kennt genau die einschlägige rätische und auswärtige Literatur und bringt hin und wieder Berichtigungen an. Seine kritische Auffassung offenbart sich auch darin, dass er mit Vorliebe die Geschichte des Archivs, bezw. das Schicksal der Quellen verfolgt. Einen besonderen Wert verleihen der Schrift die zahlreichen eingestreuten Auszüge aus Urkunden, welche zu Eichhorns *Codex probationum*¹⁾ eine willkommene Ergänzung bilden.

Im Verzeichnis der Schriften Van der Meers, welches G. Mayer im *Freiburger Diöc.-Archiv*, 11. Band (1877), p. 14 ff. veröffentlicht hat, figurieren als Nr. 40, 44, 45 und 46 vier weitere Stücke, welche Disentis betreffen, nämlich: 1. *Monumenta quaedam pro historia monasterii Desertinensis et Rhenaugiensis, episcopatus Sedunensis et congregationis Helveticae*. 2. *Animadversiones in historiam monasterii Desertinensis. Extractum ex actis congregationis Helveticae de monasterio Desertinensi. Continuatio historiae abbatum monasterii Desertinensis ab anno 1614 usque 1786*. 3. *Revolutiones Desertinenses, ex quibus demonstratur, quantos labores et impensas rev. congregatio Helvetica in conservando monasterio Desertinensi impenserit, 1788*. 4. *Recensio ad disquisitionem, an S. Placidus Desertinensis fuerit cephalophorus, 1786*.

Ich konnte den jetzigen Verbleib dieser Schriften nicht ermitteln. Auf der Cantonsbibliothek und dem Staatsarchiv Zürich, sowie im Stifte Einsiedeln erhielt ich auf meine Anfragen negative Antwort. Es scheint, dass manche Stücke, die in diesem von Ildephons Fuchs herrührenden Verzeichnis figurieren, seitdem abhanden gekommen sind.¹⁾

Die viel genannten rätischen Chronisten des 16. und 17. Jahrhunderts, Campell, Guler, Sprecher, Juvalta u. s. w. haben Disentis und überhaupt dem Oberlande keine liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt. Keiner von ihnen entstammte der Surselva, und zudem mochte dieser katholisch gebliebene Landesheil in jener Zeit, wo der religiöse Gegensatz so ausgeprägt war, die protestantischen Geschichtschreiber weniger interessieren.

¹⁾ Anhang zum *Episcopatus Curiensis*.

²⁾ Ueber Van der Meer »den Schweizerischen Mabillon,« wie Zurlauben ihn nennt (Zapf, *Reisen* [1786] p. 159), vgl. Meyer von Knonau in der *Allg. Deutschen Biographie*, Bd. 12, und die daselbst angegebene Literatur; ausserdem August Erb, *das Kloster Rheinau und die helvet. Revolution*, (1895) p. 14 ff. (mit Bild). Eine genügende Biographie des bedeutenden Mannes existiert nicht.

Guler hat uns in seiner Raetia eine alte Abbildung des Klosters übermittelt.¹⁾

Während die Chroniken der Abtei verhältnismässig jungen Datums sind, gehen die Urkunden sehr weit, bis in die Zeit der Karolinger zurück. Davon haben sich jedoch nur ganz wenige Originale bis ins 18. Jahrhundert herübergerettet. Die meisten derselben gingen 1387 verloren. Andere sind 1536 und später abhanden gekommen. Das Testament Tellos (766) behauptet Mabillon noch im Original vor sich gehabt zu haben.²⁾

Das wertvollste Stück des Klosterarchivs am Ende des letzten Jahrhunderts war unstreitig das umfangreiche Copialbuch, welches Abt Johann IV. Zanus nach dem ersten grossen Klosterbrande 1399 durch seinen und der Landschaft notarius publicus Johann von Waleschingen aus Schaffhausen anfertigen liess. Erhalten blieb uns ein kleiner Theil davon in der Urkundensammlung, welche P. Ildephons Fuchs, Van der Meer's Schüler, auf Grund jenes Copialbuches in Disentis zusammenstellte. In den vierziger Jahren wurde diese Sammlung vom Stadtarchiv Luzern aus Theodor von Mohr, dem verdienten Herausgeber des Bündner Urkundenbuches, mitgetheilt; dann blieb sie verschollen, bis Sickel auf seiner Reise durch die Schweiz 1876 dieselbe unter den Rheinauer Sachen auf der Züricher Cantonsbibliothek wiederfand.³⁾ -- Dasselbst wird sie heute noch aufbewahrt unten der Bezeichnung Cod. hist. 6. Veterum monumentorum Collectio facta per R. R. ac solertissimum P. Ildephonsum Fuchs 1792. Die 18 Disentis betreffenden Stücke füllen die ersten 22 Seiten des Codex aus. Es sind päpstliche und kaiserliche Diplome und mit Ausnahme von Nr. 8. [Bulle Honorius' (IV?)], die fast wörtlich mit Nr. 4 übereinstimmt, sämmtlich von Theodor von Mohr entweder vollständig oder im Auszug im Codex Diplomaticus zur Geschichte Graubündens, Bd. I, und in den Regesten von Disentis abgedruckt.⁴⁾ Als Nr. 1 schiekt Fuchs die gleichfalls dem Chartular von 1399 entnommene Vidimationserklärung des Joh. von Waleschingen voraus.⁵⁾ Nebst diesem waren zu Ende des letzten Jahrhunderts noch andere Abschriften von Urkunden im Klosterarchiv vorhanden. Solche haben wie Sickel nachweist,⁶⁾ dem Mitarbeiter Eichhorns, P. Augustin a Porta, vorgelegen.

1) Guler von Weineck, Raetia (1616) p. 72.

2) Annales Benedictini II, 195 f.

3) Ueber Kaiserurkunden in der Schweiz, S. 49.

4) Es sind Cod. Dipl. I, Nr. 55, 60, 66, 71, 91, 115, 129 u. Anm., 150, 287, 288, 289, 290; Reg. von Disentis, Nr. 189, 236 und 264.

5) Citat daraus bei Mohr Cod. Dipl. I, 55, Anm.

6) I. c. p. 49 und 51.

Hohen Wert beansprucht ferner die Sammlung, welche unter dem Namen *Litterae Disertinenses* des Abtes Placidus Raimann von Einsiedeln bekannt ist (citirt: *Litt. Dis.*). Es sind nahezu 100 Nummern, theils grössere Auszüge, theils kurze Regesten von Urkunden, welche Raimann bei seiner Anwesenheit in Disentis 1650 zusammenstellte. Sie umfassen die Zeit vom 10. bis zum 17. Jahrhundert. Im Besitze derselben ist das Stift Einsiedeln; Copien finden sich in Disentis.

Die meisten der angeführten Schriften und Sammlungen wurden von Th. von Mohr bei Abfassung des *Codex Diplomaticus* (citirt: *C. D.*) und der *Disentiser Regesten* (citirt: *Reg. v. Dis.*) herangezogen. Nicht benutzt wurde dabei eine im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien aufbewahrte und von Pertz im Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, VI, 109, sowie von Sichel in *Acta regum et imperatorum Karolincrum* II, 403, und in dem citirten Reisebericht p. 51 erwähnte Urkundensammlung: *Documenta authentica, quibus Desertinense monasterium apud Rhaetos in ducatu Mediolani proprium dominium jura, regalia etc. ac demum loco dominii per immemorabile tempus annuam pensionem 200 ducatorum auri habuisse demonstratur. Ex archivo eiusdem monasterii desumpta 1639.*¹⁾ Wie schon aus dem Titel hervorgeht sind es Actenstücke, die sich auf die Besitzungen des Klosters in Italien beziehen und unter Abt Augustin Stöcklin zusammengestellt worden sind. Der Verfasser der Synopsis kannte sie; aus derselben fanden 6 Auszüge in die Regesten von Disentis Aufnahme.

Wie bereits im Vorwort angedeutet, fliesst das Quellenmaterial zur Klostergeschichte seit der Mitte des 16. Jahrh. etwas reichlicher. Von da an kommen eben in mehr oder minder ausgiebiger Weise, auf jeden Fall aber ungleich mehr als früher, die Archive der übrigen Klöster der Schweiz, Benedictiner Congregation, die Archive der katholischen Orte und Mailands, so wie die bündnerischen Archive zur Verwertung. Die wichtigeren Urkunden zur Geschichte Bündens sind bereits in früherer Zeit zum Zwecke leichter Erhaltung und Benutzung in Abschriften gesammelt worden. So entstanden die wertvollen Documentensammlungen von Defforin, von Willi, von Marschlins, von Schmidt v. Grüneck, und andere, von denen die meisten sich in Privatarchiven befinden.

Die Katastrophe des 6. Mai 1799 kann vom Disentiser und bündnerischen Geschichtschreiber, wie vom rätoromanischen Literarhistoriker nicht genug beklagt werden. Archiv und Bibliothek im Kloster, sowie das Archiv des Hoch-

¹⁾ Neuestens hat das Kloster Disentis sich Copien davon verschafft.

gerichtes, des Dorfes und der Pfarrei gingen dabei gänzlich zu Grunde. Das Archiv des Hochgerichtes war allem Anscheine nach sehr reichhaltig. Dagegen muss hier bemerkt werden, dass die literarischen Schätze im Kloster vor dem Brande nicht so bedeutend waren, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist.¹⁾ Schon die Klosterbrände von 1387 und 1514, besonders ersterer,²⁾ sodann die Plünderung des Klosters durch die Truppen der zwei evangelischen Bünde im Mai 1621, hatten dem Archiv unersätzliche Verluste beigebracht. Dazu kommt die Thatsache, dass im Laufe der Zeiten, besonders während der Periode der von den Laien eingesetzten Aebte, sehr viel urkundliches Material aus dem Kloster entwendet worden ist. Den Vorgang von 1536 haben wir bereits erwähnt. Etwas Aehnliches geschah von Seiten einiger Disentiser Rathsherren beim Tode des Abtes Bundi, 1614. So kam es, dass P. Fintan Birchler in seinem Schreiben vom 23. Juli 1785 an Van der Meer bemerken konnte: *In bibliotheca pauci inveniuntur libri, iique a potiori exigui momenti, et quod caput est, neque huius utut exigui suppellectilis litterarii catalogus exstat. In archivo plurima, imo pleraque antiquiora monumenta desiderantur.*

Das jetzige Klosterarchiv in Disentis umfasst nun entweder Schriftstücke — meistens sind es Copien, — die vor 1799 auswärts lagen, oder aber solche, welche die neueste Geschichte des Stiftes betreffen. Der Brand von 1846 verschonte glücklicherweise Archiv und Bibliothek. Vor allem kommt da in Betracht ein Copialbuch, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts durch den fleissigen P. Basilius Veit angelegt worden ist. Manche darin aufgenommenen Documente stammen indes bloss aus Eichhorn. Das Copialbuch wurde bis auf die letzten Decennien fortgesetzt. Den Urkundenabschriften vorgebunden ist ein 1801 durch Landrichter Theodor von Castelberg zusammengestelltes Urbar der Klostereinkünfte, welches für die neuere Geschichte der Abtei und des oberen Oberlandes grossen Wert hat. Von diesem Theile hat der ganze Codex den für seine ursprüngliche Bestimmung unzutreffenden Namen „Urbar“ erhalten, unter welcher

¹⁾ Vgl. A. v. Specher, Geschichte der Republik der drei Bünde im 18. Jahrh. II, 480; Decurtins, Einl. zur Cuorta Memoria, Arch. glott. VII, 198.

²⁾ *Magno infortunio monasterium nostrum Desertinense una cum ecclesia, campanili, bibliotheca diversisque officinis horribili incendio hoc anno (1387) conflagravit in cineresque reductum est incredibili jactura. Campanae omnes aestu et vapore dissolutae, libri quoque manuscripti complures ac multa veterum scripturarum monumenta flammis absumpta.* Synopsis, p. 55. Bei Van der Meer (Chron. p. 63.) heisst es mit Bezug auf diesen Brand: *Hinc illa inopia, quae me contentum esse cogit, plurium abbatum sola ac nuda nomina cum die et anno obitus adnotasse.*

Bezeichnung er auch von Decurtins in den Beilagen zur Bundi'schen Chronik angeführt wird.

Zum Schlusse möge hier noch einer verlorenen Sammlung von Disentiser Documenten erwähnt sein, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts im Archiv in Zürich gelegen haben. Wie aus einer Aufzeichnung Adalberts II. — enthalten in einem Schreiben von P. Augustin a Porta an Van der Meer vom 20. November 1785 — hervorgeht, hatte Fortunat Sprecher, der Verfasser der Pallas Rhaetica, den Abt Augustin Stöcklin auf eine Anzahl von Disentiser Urkunden, „so in einer besondern Truchen zu Zürich in dem Archiv aufbehalten werden,“ aufmerksam gemacht. Abt Joseph Desax (1641—42) sah in der That auf seiner Durchreise durch Zürich die genannten Documente daselbst liegen. Aber weder er noch sein Nachfolger Adalbert Bridler konnten sich davon Copien verschaffen. Die Bemühungen a Portas, der in dem eben erwähnten Schreiben zu diesem Zwecke die Verwendung des einflussreichen Sekretärs der Benedictiner Congregation nachsucht, waren von keinem Erfolg begleitet. Die Actenstücke sind seit dieser Zeit verschollen; vielleicht wird ein glücklicher Fund sie wieder ans Licht befördern.



LEONI PONTIFICI
ANNIS PRESBYTERATUS
SEXAGINTA
PROPTIO DEO FELICITER EXPLETIS
FAUSTISSIMA OPTANTUR.